

de

Maschinenhaus M2

**Elsa M'Bala, Fatou Kandé Senghor,  
Caroline Gueye, Nathalie Anguezomo  
Mba Bikoro, Ibrahima Thiam, Viyé  
Diba, Mansour Ciss Kanakassy, Uriel  
Orlow, baobab création, C& Center of  
Unfinished Business**

# **Ré-imaginer le passé**

**24.3.24 –**

**28.7.24**

**Kurator\*innen:**

**Mahret Ifeoma Kupka, Isabel Raabe,  
Ibou C. Diop, Malick Ndiaye**

24.3.24 – 28.7.24

## *Ré-imaginer le passé*

Elsa M'Bala, Fatou Kandé Senghor, Caroline Gueye,  
Nathalie Anguezomo Mba Bikoro, Ibrahima Thiam,  
Viyé Diba, Mansour Ciss Kanakassy, Uriel Orlow,  
baobab création, C& Center of Unfinished Business

Maschinenhaus M2

Mehr Informationen über das Diskursprogramm:  
[kindl-berlin.de/reimaginer](http://kindl-berlin.de/reimaginer)

Kurator\*innen

Mahret Ifeoma Kupka, Isabel  
Raabe, Ibou C. Diop, Malick  
Ndiaye

Texte

Ibou C. Diop, Mahret Ifeoma  
Kupka, Isabel Raabe

Redaktion

Katherina Perlongo

Presse

Denhart von Harling /  
segeband.pr

Übersetzung (de > en)

Alisa Kotmair

Grafik

Büro Otto Sauhaus

Auflage

2.

Courtesy

Die Künstler\*innen

Ein Projekt im Rahmen des  
TALKING OBJECTS LAB



Gefördert durch die Kulturstiftung  
des Bundes, von der Beauftragten  
der Bundesregierung für Kultur  
und Medien, dem ifa – Institut für  
Auslandsbeziehungen, von Pro Helvetia  
und der Harald-Breuer-Stiftung.



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien



schweizer kulturstiftung

**prohelvetia**

## *Ré-imaginer le passé* Eine Forschungsreise

“The imaginative is a strong practice of mind-set change.”  
(„Das Imaginative ist eine sehr gute Methode zur Änderung der Denkweise.“)

Nikita Dhawan im Rahmen des LABoratoire  
*Ré-imaginer le passé* im Mai 2023 in Dakar

Welche Zukünfte sind aus der gemeinsamen Geschichte möglich? Welche Vergangenheiten haben es verdient, erzählt zu werden? Wie können Wissensbestände hinterfragt werden? Und warum ist Wissen immer auch Konstrukt von Weltordnungen? Dies sind die Ausgangsfragen des Projekts *Ré-imaginer le passé*.

*Ré-imaginer le passé* ist mehr als eine Ausstellung – es ist eine Forschungsreise, die sich über mehrere Monate erstreckt, eine Zusammenarbeit zwischen Kurator\*innen, Denker\*innen und Künstler\*innen vom afrikanischen Kontinent, der Diaspora, Indien und Deutschland. Im Mai 2023 fanden in diesem Zusammenhang in Dakar die LABoratoires, eine Reihe von Workshops, statt. Die Künstler\*innen Elsa M'Bala, Fatou Kandé Senghor, Caroline Gueye, Nathalie Anguezomo Mba Bikoro, Ibrahima Thiam, Viyé Diba, Mansour Ciss Kanakassy, Uriel Orlow, Alibeta sowie die Denkerinnen Nikita Dhawan und María do Mar Castro Varelas arbeiteten zusammen mit den Kurator\*innen Mahret Ifeoma Kupka, Isabel Raabe, Ibou C. Diop und Malick Ndiaye an der Idee einer Neuinterpretation unserer Vergangenheit und der Entwicklung alternativer Zukunftsnarrative. Die zentrale Frage dabei lautet: Kann ein anderes Verständnis unserer Geschichten zu einer neuen Beziehungsethik zwischen dem globalen Süden und dem globalen Norden führen?

Das Imaginäre diente dabei als kreativer Ausgangspunkt, um bestehende Realitäten in Frage zu stellen und sie zu verändern. Das Projekt nimmt besonders die Auswirkungen der Kolonialgeschichte in den Blick und betrachtet Vergangenheit aus einer Perspektive, die eurozentristische Erzählungen hinterfragt und aufbricht. Es geht darum, Raum für

neue Denkansätze, Wissens-(Re)formen und Erzählungen zu schaffen. Dieser Ansatz zieht sich durch die gesamte kuratorische Praxis des Projekts – von dem Verzicht auf biografische Einordnungen in den Künstler\*innen-texten über die Reihenfolge bei der Nennung der Künstler\*innen-namen bis zur Konzeption eines umfangreichen Rahmenprogramms mit Artist Talks, Filmabenden und Performances.

Die in der Ausstellung präsentierten Kunstwerke waren zuvor vom 25. November 2023 bis 8. Januar 2024 im Rahmen des *Partcours d'Art* im Musée Théodore Monod / Institut Fondamental d'Afrique Noire in Dakar zu sehen. Sie sind in einem dialogischen Prozess entstanden oder wurden eigens für dieses Ausstellungsprojekt geschaffen. Die Werke zeichnen sich durch eine Neubetrachtung von Objekten und ihrer Bedeutung für die Gegenwart, eine Neuerzählung von Geschichte und die Wiederentdeckung von Wissen aus und schlagen so eine Brücke zwischen unterschiedlichen Zeiten, Räumen und Realitäten.

*Ré-imaginer le passé* ist Teil des künstlerischen Forschungsprojekts TALKING OBJECTS LAB – Decolonizing Knowledge, das sich in einer Serie von Veranstaltungen, Künstler\*innenresidenzen und Ausstellungen entfaltet, die seit 2020 in Deutschland, im Senegal und in Kenia stattfinden. Weitere Informationen finden Sie unter [talkingobjectslab.org](http://talkingobjectslab.org).

Wir danken der Kulturstiftung des Bundes, der Beauftragten für Kultur und Medien, dem ifa – Institut für Auslandsbeziehungen, Pro Helevtia und der Harald-Breuer-Stiftung für das Vertrauen und die Ermöglichung dieses Projekts. Wir danken Fabian Heppe, Leiter der Heinrich-Böll-Stiftung Dakar, für die Unterstützung bei der Visabeantragung. Und einen herzlichen Dank an das gesamte Team des KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, für die Möglichkeit unser Projekt hier zu zeigen.

Mahret Ifeoma Kupka, Isabel Raabe,  
Ibou C. Diop, Malick Ndiaye  
Kuratorisches Team

2

24.3.24, 13:00 im  
Maschinenhaus M2:  
Kurator\*innen-  
führung

24.3.24,  
14:00 – 16:30 im  
Maschinenhaus M0:  
*The Concept of  
the Imaginary*  
Gespräch mit den  
Künstler\*innen und  
Kurator\*innen der  
Ausstellung in vier  
Sessions  
1: Nathalie Angue-  
zomo Mba Bikoro,  
Uriel Orlow, Isabel  
Raabe  
2: Mansour Ciss  
Kanakassy, Malick  
Ndiaye  
3: Miriam Camara,  
Caroline Gueye,  
NuNu, Mahret  
Ifeoma Kupka  
4: Viyé Diba, Ibra-  
hima Thiam, Malick  
Ndiaye

8.5.24, 19:00 im  
Maschinenhaus M0:  
*"Critical thinking is  
the slow cooking  
of the soul"*  
Vorträge von Nikita  
Dhawan (Politik-  
wissenschaftlerin,  
Berlin) und Maria  
do Mar Castro  
Varela (Politik-  
wissenschaftlerin,  
Berlin)

25.5.24, 14:00  
24.7.24, 18:00 im  
Maschinenhaus M2:  
*Das Imaginäre*  
Thematischer  
Rundgang mit  
Jeanne Mizero  
Nzakizabandi  
(Kunstvermittlerin  
und Kuratorin,  
Frankfurt / Main)

14.6.24, 18:00  
im Berlin Global  
Village, Am Sud-  
haus 2, 12053  
Berlin:  
*La Palabre:*  
*Ré-imaginer le  
passé*  
Vorträge, Essen  
und Performance

Projektkoordination

**Celina Baljeet Basra**

Projektassistenz

**Jasmin Anna Awale**

Künstler\*innenbetreuung

**Jeanne Mizero Nzakizabandi**

Administration

**Carina Herring**

Produktion

**raabe – arts and cultural  
projects gUG**

Kuration Rahmenprogramm

**Isabel Raabe, Celina Baljeet Basra**

Szenografie

**Mathias Wölfing, Nora Wölfing**

Szenografische Beratung

**NuNu Design**

Grafik

**Visual Intelligence**

Planung und Bau des Pavillon *Au-delà des mers*

**Cheikh Abdoulaye Niang,  
Elhadji Demba Mbaye, Tobias Euler**



# Elsa M'Bala

*Memory of Understanding 2, 2024*

(Gedächtnis des Verstehens 2)

Sound-Arbeit, 30 Minuten

Performance 17.7.2024, 19:00

In ihrer Sound-Arbeit *Memory of Understanding* widmet sich die zwischen Berlin und Yaoundé (Kamerun) lebende Künstlerin Elsa M'Bala alias A.M.E.T. der Gegenwart und Zukunft afrikanischer Archive. Sie ist eine der wenigen weiblichen Soundkünstlerinnen mit afrikanischen Wurzeln. In ihrer Arbeit nutzt sie Technologie als Werkzeug zur Selbstermächtigung und erforscht damit die Verbindungen zwischen Technologie, Race, Geschlecht und Spiritualität. Teil 1 ihrer Sound-Serie wurde im Januar 2023 im Nationalmuseum von Yaoundé in Kamerun im Rahmen der Wanderausstellung *Memoria* gezeigt. Darin verarbeitete M'Bala die ältesten dokumentierten Tonaufnahmen aus Kamerun – sie befinden sich heute in der Ethnologischen Sammlung im Humboldt Forum in Berlin – zu einer eigenen Soundinstallation.

*Memory of Understanding 2*, der zweite Teil der Serie, war Ende 2023 im Musée Théodore Monod in Dakar zu sehen und vereint die Perspektiven unterschiedlichster Kulturschaffender aus Dakar und der angrenzenden Regionen zum Thema Archiv. Die Arbeit steht im Kontext zeitgenössischer Diskurse um die Restitution kolonialer Raubkunst und möchte dem wachsenden Interesse gegenüber dem afrikanischen Kulturschaffen einen ästhetischen Ausdruck verleihen. Für die Ausstellung *Ré-imaginer le passé* in Berlin wird Elsa M'Bala den zweiten Teil ihrer Sound-Arbeit am 17. Juli 2024 als Live-Performance interpretieren.

17.7.24, 19:00 im  
Maschinenhaus  
MO: *Memory of  
Understanding 2*  
Soundperformance  
von Elsa M'Bala mit  
anschließendem  
Gespräch, moderiert  
von Ibou C. Diop

# Fatou Kandé Senghor

*Au-delà des mers, 2023 / 2024*  
(Jenseits der Meere)

Pavillon aus Holz, Lichterketten, Girlanden

Die Künstlerin und Regisseurin Fatou Kandé Senghor, die in ihrer künstlerischen Praxis verschiedene Medien wie Fotografie, Film und Text kombiniert, widmet den „Signares“ eine temporäre, begehbare Installation im Außenbereich des KINDL. Eine Adaption des Werks war bereits in der Ausstellung *Ré-imaginer le passé* im Musée Théodore Monod in Dakar zu sehen. Als Signares wurden emanzipierte senegalesische Frauen bezeichnet, die auf der Insel Gorée und später in Saint-Louis Beziehungen mit europäischen Männern eingingen. Dadurch hatten sie Zugang zu verschiedenen Formen von Privilegien. Sie spielten angesichts der kulturellen Umwälzungen, die durch die Ankunft der Kolonialmächte verursacht wurden, eine wichtige Rolle in der Bewahrung der senegalesischen Kultur. Bei Senghors Werk handelt es sich um einen Holznachbau des historischen Bahnhofs in Saint-Louis. Der Bau geht auf die Tradition des „Fanal“ zurück, einer Laterne, mit der die Signares im Rahmen einer christlichen Prozession zu Heiligabend in Begleitung ihrer Dienerschaft zur Mitternachtsmesse zogen. Daraus entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte ein Fest. Die aus Holz und Papier gefertigten Laternen ahmten in ihrem Aussehen wichtige Gebäude oder Denkmäler der Stadt nach. Die Tradition besteht bis heute. Sie ist das Ergebnis einer kulturellen Entwicklung innerhalb eines erzwungenen Zusammenlebens mit den europäischen Kolonialmächten. Die Signares haben dazu beigetragen, aus den mitgebrachten, fremden Bräuchen eigene Erzählungen und neue kulturelle Praxen zu prägen.

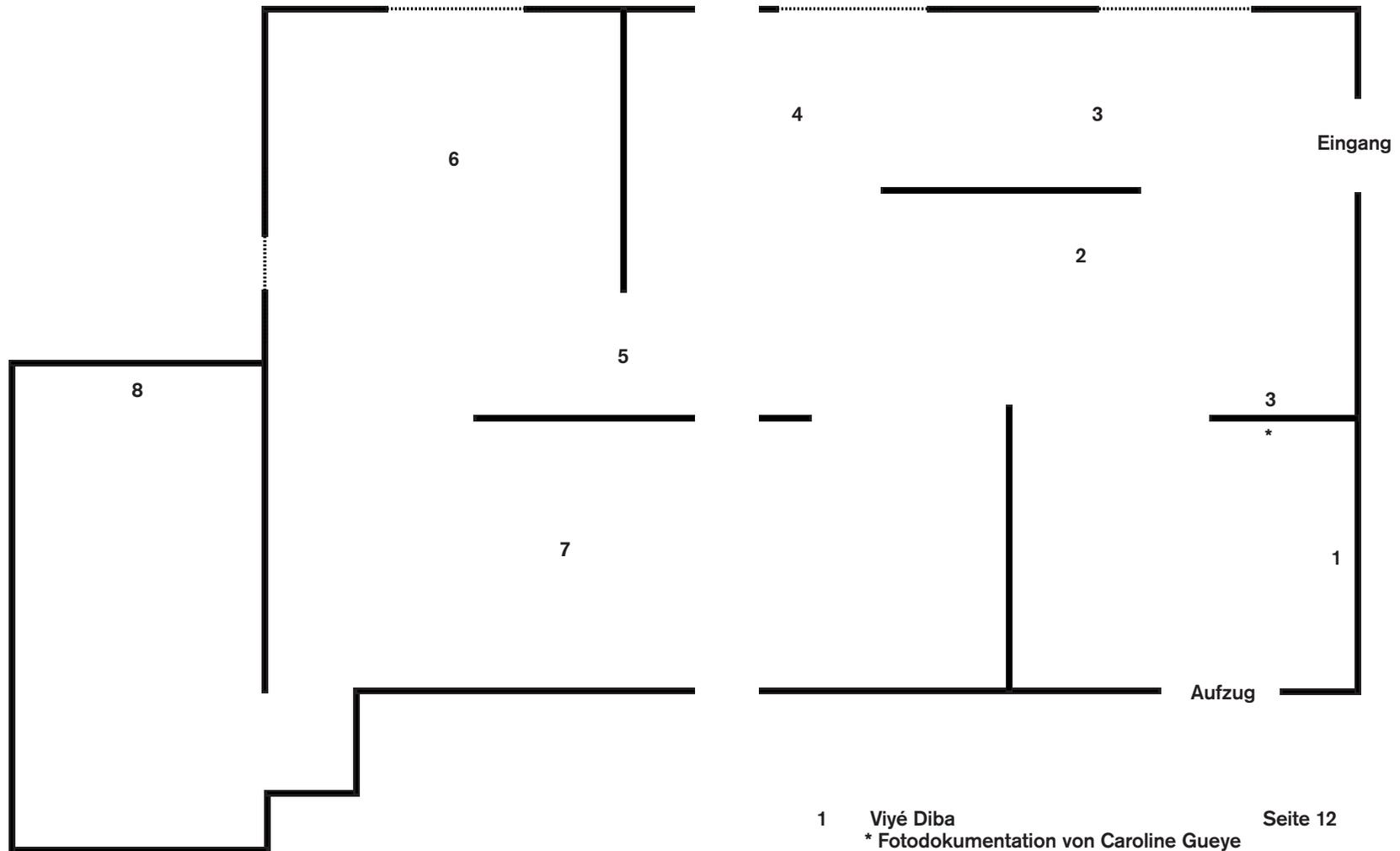
# Caroline Gueye

*Poussière de lune*, 2023

(Mondstaub)

Kunststoff nach geheimer Rezeptur der Europäischen Weltraumorganisation ESA, Mondstaub

Caroline Gueye ist eine senegalesische Künstlerin und Astrophysikerin, die ihr Studium in Frankreich, den USA und in China absolvierte. Die Astrophysik spielt innerhalb ihrer künstlerischen Praxis eine wiederkehrende und wichtige Rolle, so auch in ihrem eigens für die Ausstellung entwickelten Werk *Poussière de lune*. Der Titel bedeutet übersetzt „Mondstaub“ und kann wörtlich verstanden werden: An den Enden der filigranen Struktur, die aus einem Kunststoff nach geheimer Rezeptur der Europäischen Weltraumorganisation ESA hergestellt wurde, hat die Künstlerin echten Mondstaub aufgetragen. Seit der Kolonisierung des Mondes, die mit der amerikanischen Mondlandung im Jahr 1969 begonnen hat, wurden in den zahlreichen Mondmissionen, von Apollo 11 bis Apollo 17, Proben vom Mondboden mit auf die Erde gebracht. In den Laboren konnte festgestellt werden, dass der Boden des Mondes aus einem Staub besteht, der auf wiederholte Kollisionen mit Meteoriten zurückzuführen ist. Mondstaub versteht die Künstlerin so als eine Substanz, die sowohl von der Vergangenheit als auch von der Zukunft erzählt. Am Ende des Ausstellungsparcours gelangt man zu Gueyes Installation, die dazu verleitet, aus der Vergangenheit einen Blick in die Zukunft zu werfen.



- |   |                                      |          |
|---|--------------------------------------|----------|
| 1 | Viyé Diba                            | Seite 12 |
| * | Fotodokumentation von Caroline Gueye |          |
| 2 | Mansour Ciss Kanakassy               | Seite 13 |
| 3 | baobab création                      | Seite 15 |
| 4 | Ibrahima Thiam                       | Seite 11 |
| 5 | C& Center of Unfinished Business     | Seite 16 |
| 6 | Uriel Orlow                          | Seite 14 |
| 7 | Nathalie Anguezomo Mba Bikoro        | Seite 10 |
| 8 | Caroline Gueye                       | Seite 7  |
|   | Im Außenbereich:                     |          |
|   | Fatou Kandé Senghor                  | Seite 6  |

# Nathalie Anguezomo Mba Bikoro

*Obeah: Voyage Au Bout de La Piroge, 2023*

(Obeah: Reise ans Ende der Piroge)

Textilien, Text, Sound, historische Fotografien, Wandlampen, Piroge, Holz, Maulbeerpapier, Tierschädel, Hörner, Ton, Spiegelglasscherben, diverse Objekte

Nathalie Anguezomo Mba Bikoro ist Künstlerin, Heilerin und Schwarze Feministin mit Wurzeln in Gabun. Sie analysiert in ihrer Arbeit Prozesse der Macht und Wissenschaftsfiktionen. Ihr Werk kreist um Andrea Manga Bell, der ehemaligen Königin von Douala und erzählt von der Trauer um den Verlust ihres Sohnes, Prinz José Emmanuel Berroa Manga Bell im Jahre 1947 und ihrem 30-jährigen Kampf, den Mord an ihrem Sohn aufzuklären. Die Besucher\*innen werden eingeladen, den imaginären Königspalast, einen Ort des Verbrechens, zu betreten. Die an der Wand angebrachten flackernden Lampen erinnern an jenes Modell, das der politisch durch seinen Antisemitismus und Kollaboration belastete, französische Autor Louis-Ferdinand Céline der königlichen Familie als Geschenk überreicht hatte. Die Lampen fanden um 1942 ihren Platz im Inneren des Palastes in Douala. Die Piroge stellt einen wandernden Grabstein für den ungeklärten Mord an dem Prinzen dar. In einer Audio-collage ist neben der klassischen Musik, einer Komposition von Andrea Manga Bells Vater, und Tonspuren, die über koloniale Verstrickungen, Gewalttaten und Lügen erzählen, auch König Alexandre Manga Bell zu hören, der in einem unvollständigen Geständnis zugibt, den eigenen Sohn erschossen zu haben. Die Künstlerin versteht ihre Installation als Ritual der Auferstehung und Heilung. Der im Titel zitierte Begriff „Obeah“ bezieht sich auf eine Heiltradition, die ihre Ursprünge vor allem in kreolisierten westafrikanischen Praktiken hat. Bikoro wendet in ihrem Werk diese Tradition an und überführt sie in eine feministische Praxis, um dazu beizutragen, koloniale Traumata zu heilen.

3.4.24, 19:00 im  
Maschinenhaus M0:  
*OBEAH: resurrection*  
Performance von  
Nathalie Anguezomo  
Mba Bikoro

# Ibrahima Thiam

*Déekilate*, 2023

(Wiedergeburt)

Rigips, Baobab- und Moringa Bäume, Kakteen, Fotografien, Tongefäße

„Écoutez plus souvent les choses que les êtres“ („Hören Sie öfter auf Dinge als auf Wesen“) schreibt der senegalesische Schriftsteller Birago Diop in dem Gedicht *Souffles*. Ibrahima Thiams Installation *Déekilate* nimmt Bezug auf dieses Zitat und beschwört die unsichtbaren Kräfte der Natur, um eine Begegnung zwischen dem Heiligen und der Kunst herbeizuführen. Der aus Saint-Louis, Senegal, stammende Thiam studierte zunächst Wirtschaftswissenschaften in Dakar, und entdeckte später seine Leidenschaft für die Fotografie. In seiner künstlerischen Arbeit interessiert er sich für Archive, für Erinnerung, afrikanische Oralität sowie afrikanische Mythen und Legenden. Im Mittelpunkt seiner fotografischen Praxis stehen oftmals die Götter der Lébou. So sind in den Fotografien seiner Installation zwei solcher Götter, Maam Njaré und Maam Ndeuk Daour Mbaye, dargestellt. Das zentrale Element der Arbeit bilden die Baobab-Bäume, die in vielen westafrikanischen Ländern eine spirituelle Bedeutung haben. Der Titel des Werks ist in der Sprache Wolof, die überwiegend im Senegal gesprochen wird und bedeutet „Wiedergeburt“. In diesem Sinne begreift der Künstler seine Arbeit als Einladung zur Heilung und Rückkehr zu sich selbst durch die Rückkehr zur Erde und zu den Geistern. Sie ist eine Einladung zur Wiederentdeckung tradierter Praktiken der Heilung (zum Beispiel des Ndeup, eines der wichtigsten, heute noch praktizierten Rituale im Senegal), von Mythen, Legenden, Ritualen und spirituellem Wissen.

# Viyé Diba

*Synthèse*, 2021

(Synthese)

Holz, Bastgewebe, Nylon, Kartoffelsäcke, diverse Fasern

Viyé Diba ist Mixed-Media-, Installations- und Performance-Künstler aus dem Senegal. Seine Werke, in denen meist recycelte, lokale und unverarbeitete Materialien Verwendung finden, waren bereits in zahlreichen internationalen Ausstellungen zu sehen und sind in verschiedenen institutionellen Sammlungen vertreten. Diba war Professor an der Nationalen Kunstschule in Dakar, wo er an der Ausbildung mehrerer Generationen von Künstler\*innen beteiligt war. Sein Werk *Synthèse* entstand während der dreiwöchigen TALKING OBJECTS LAB Artists Residency am Musée Théodore Monod in Dakar. Dabei trat der Künstler in einen Dialog mit Objekten aus der Museumssammlung und ging insbesondere der Frage nach, wie die Verbindung zwischen diesen Objekten und der modernen senegalesischen Gesellschaft wiederhergestellt werden kann. Ausgangspunkt für seine Installation waren ein Lendenschurz der Senufo und ein Bettpfosten der Tuareg. Besonders beeindruckte den Künstler die komplexe Formgebung des Bettpfostens und die handwerkliche Raffinesse des Materials des Lendenschurzes, der aus Bastbaumrinde hergestellt wurde. Für seine Installation interpretierte Diba den Stoff neu und ließ ein Textil aus Bast, Nylon, Kartoffelsäcken und anderen Fasern herstellen. „Kunst ist eine Aneignung dessen, was uns unsere Lebenswelt bietet. Ich bin nur ein Vermittler zwischen diesen beiden Welten“, so der Künstler. Sein Werk schlägt durch das Spiel zwischen dem Bezug zu historischen und der Verwendung von zeitgenössischen Materialien eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Zusammen mit der Installation von Viyé Diba werden digitale Fotografien der Künstlerin Caroline Gueye im Loop auf einem Monitor gezeigt, die 2021 während ihrer gemeinsamen TALKING OBJECTS LAB Residency in Dakar entstanden sind. Gueye dokumentiert die Originalobjekte, mit denen Viyé Diba gearbeitet hat, und richtet den Fokus in unverkennbarer Weise auf das Material und das Wissen, das sich darin befindet.

# Mansour Ciss Kanakassy

*Memory Of Time.*

*Boulene Ko Niit! Neeke Bou Leneum Tal Takoul Bou Leene Ko Niit!*, 2023

(Gedächtnis der Zeit. Schauen Sie! Ein dunkler Raum! Versuchen Sie nicht, ihn zu beleuchten!)

Rigips, Holz, Keramik, Textil, Sound, Duftsäckchen, Sand

Die Werke des seit den frühen 1990er Jahren in Berlin lebenden senegalesischen Künstlers Mansour Ciss Kanakassy beziehen sich sowohl auf die aus dem Kolonialismus hervorgegangenen Machtverhältnisse als auch auf das vorkoloniale Wissen Afrikas und seine Symbolik. 2001 gründete der Künstler das Projekt *Laboratoire de Déberlinisation*, das sich mit den Folgen der 1884/85 in Berlin stattgefundenen Afrikakonferenz, in der der Kontinent unter den europäischen Großmächten aufgeteilt wurde, kritisch auseinandersetzt. Kanakassys Installation in der Ausstellung zählt 54 überdimensionale Streichholzschildern, die für die 54 Länder des afrikanischen Kontinents stehen. Inspiriert wurde das Werk durch das Sprichwort „Die Ehre gleicht einem Streichholz, das man nur einmal im Leben benutzen darf“. Auf den Schaltern sind Adinkra-Zeichen, einer in Ghana und in der Elfenbeinküste verwendete Symbolik sowie Fotografien von jungen Männern in traditioneller Kleidung zu sehen, die während einer Forschungsreise des Künstlers in den 1980er Jahren entstanden sind. Im Inneren der Installation befinden sich Duftsäckchen mit Thiouray, dem eine aphrodisiakische Wirkung nachgesagt wird. Das zu hörende Lied ist namensgebend für den Titel der Arbeit. Kanakassy interessiert sich für die Blicke und die Wahrnehmung, für die Fragen und Bilder, die bei den Besucher\*innen in der Auseinandersetzung mit seinem Werk evoziert werden.

# Uriel Orlow

*Soil Affinities*, 2021

(Bodenverwandtschaften)

Holzkisten, Videos, Fotografien, Erde

Eine interdisziplinäre künstlerische Forschung bildet die Grundlage für die Arbeiten des Schweizer Künstlers Uriel Orlow. In seinem Werk *Soil Affinities* untersucht er historische und zeitgenössische Verbindungen zwischen dem Senegal und Frankreich durch die Linse der Landwirtschaft. Ausgangspunkt der Arbeit ist das ehemalige Gemüseanbaugelände der Pariser Banlieue Aubervilliers im 19. Jahrhundert, das geschlossen wurde, als europäische Länder begannen, eine koloniale Landwirtschaft in Afrika aufzubauen. Nach der Berliner Konferenz (1884/85), die den afrikanischen Kontinent unter den europäischen Mächten aufteilte, legte das französische Kolonialministerium in Paris einen kolonialen Versuchsgarten an. In speziell angefertigten Transportkisten – den sogenannten „Ward-Kisten“ – wurden die Pflanzen von den Amerikas nach Paris und von dort aus zu den neu gegründeten Versuchsgärten in Dakar, Saint-Louis und anderen Orten in Westafrika verschifft. In diesen Gärten wurden Lebensmittel wie Zwiebel, Tomate, Paprika, grüne Bohnen usw. als Nahrung für die stetig wachsende französische Siedlerbevölkerung gepflanzt. Der Anbau von Basisgemüse in Westafrika kam schließlich nach der Unabhängigkeit von Frankreich 1960 in Schwung, als eine Reihe europäischer Unternehmen im Senegal industrielle Farmen gründeten, um Rungis, einen der größten europäischen Großmärkte in Paris, zu beliefern. Orlows Installation verfolgt mithilfe nicht linear angeordneter Videos, Fotografien und Archivmaterial die Verbindungslinien zwischen Pflanzen und Menschen über verschiedene Geografien und Zeiträume hinweg.

21.7.24, 20:00 im  
Spore Initiative,  
Hermannstraße 86,  
12051 Berlin:  
*Screening Theatrum  
Botanicum* mit Uriel  
Orlow

# baobab création

## Textilien aus Baumwolle und Garn, 2023

Die Textilproduktion der meisten afrikanischen Länder ist heute weitgehend von Importen aus dem Ausland abhängig. Die von der westafrikanischen Modeindustrie verwendeten Stoffe wie Pages, Wax, Getzner oder Bazin werden hauptsächlich von niederländischen und chinesischen Unternehmen importiert. Diese Importe haben die einheimische Textilindustrie fast völlig verdrängt. Viele Initiativen setzen sich inzwischen für eine Wiederbelebung afrikanischer Textilproduktion und für eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der traditionellen Stoffe ein. baobab création bot jungen Designer\*innen aus dem Senegal, der Elfenbeinküste und Deutschland die Möglichkeit zusammenzuarbeiten, und das traditionelle afrikanische Textil- und Biltererbe in zeitgenössische Mode zu übersetzen. Begleitet wurden sie von den Mentor\*innen Marie Madeleine Diouf (Designerin und Gründerin von NuNu Design) und Kamal Raw (Designer und Stylist) sowie den Kuratorinnen Miriam Camara, Maimouna Dembele und Saraya Gomis. Das Projekt wurde von akoma coaching & consulting and Each One Teach One (EOTO) durchgeführt und vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland finanziert. In der Ausstellung sind Neuinterpretationen traditioneller Stoffe zu sehen, die sich an den Webtextilien und der Handwerkskunst der Mandjack- und Serer-Weber orientieren. Der Stoff spricht eine einzigartige Sprache: mit seiner Textur, seinen Farben, seiner Essenz erzählt er eine Geschichte von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es sind gewebte Botschaften, die sich wie rote Fäden durch die Kreationen ziehen.

# C& Center of Unfinished Business

Mobiler Leseraum, 2024

Für die Ausstellung im KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst wurde Contemporary And (C&) mit dem C& Center of Unfinished Business eingeladen, eine künstlerische Intervention in Form eines mobilen Leseraums zu schaffen. Das C& Center of Unfinished Business bietet den Besucher\*innen eine außergewöhnliche, manchmal befremdliche und ungemütliche Auswahl an Büchern, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Thema Kolonialismus befassen. Von den deutschen Kolonien über kongolische Mode bis zu den Kapitalmärkten des 21. Jahrhunderts spannt der Leseraum den Bogen zu den vielen Bereichen, die bis heute vom Kolonialismus beeinflusst sind. Dabei geht es nicht darum, eine konsistente und vollständige Büchersammlung zum Thema Kolonialismus zu schaffen, denn: Wann könnte das jemals der Fall sein? Schließlich ist der Kolonialismus auf vielen Ebenen noch lange nicht überwunden. Das C& Center for Unfinished Business ist ein fortlaufendes Projekt von Contemporary And (C&), eine dynamische Plattform zur Reflexion und Verlinkung der Diskurse über zeitgenössische Bildende Kunst. Dazu gehören die Online-Magazine C& Magazine und C& América Latina Magazine, die in mehreren Sprachen veröffentlicht werden. Darüber hinaus werden mehrmals im Jahr die C& Print Issues veröffentlicht. Weitere Projekte neben dem C& Center of Unfinished Business sind C& Commissions, C& Artists' Editions, die C& Critical Writing Workshops und das C& Mentoring Program für junge Journalist\*innen.

Einen herzlichen Dank an Raul Walch für die Zurverfügungstellung der von ihm entworfenen Hocker für das C& Center of Unfinished Business.

26.4.24,  
18:00 – 20:00 im  
Maschinenhaus M2:  
Reading Session  
mit C& Center of  
Unfinished Business,  
moderiert  
von Celina Baljeet  
Basra (Autorin und  
Kuratorin, Berlin)





**KINDL**

**KINDL – Zentrum für  
zeitgenössische Kunst**

**Am Sudhaus 3  
12053 Berlin**

**[kindl-berlin.de](http://kindl-berlin.de)**

**Öffnungszeiten**

**Mi**

**12:00 – 20:00**

**Do – So**

**12:00 – 18:00**